

Zweites Deutsches Fernsehen
Evangelischer Gottesdienst
Produktions-Nr.: 554/00567
Sendedatum: 14. April 2002
Sendezeit: 9.30 – 10.15 Uhr

Sendefassung

Drehbuch

Sendetitel In Frieden alt werden?

Evangelischer Gottesdienst aus der Konkordienkirche in
Mannheim

mit
Pfarrerin Ilka Sobottke
Heike Schöber-Böer,
Leiterin des Zinzendorfhauses

und
Irmgard Eiermann
Brigitte Rezmann
Edgar Guschewski
Waltraud Roos

Climpra-Orchestra:
Leitung: Hermann Boos-Karpp / Annette Kling

Sologesang: Rudi Öfelein,
Adam Walz

Keyboard: Andreas Finger

Orgel: Heinz-Rüdiger Drengemann

Beratung: Charlotte Magin
Redaktion: Silvia Schmidt-Kahlert
Produktionsleitung: Peter-M. Lüth
Aufnahmeleitung: Friedhelm Schierle
Regie: Rolf Lauschke
1. Kamera: Holger Zimmermann

Pos.	Zeit	Wer / Wo	Inhalt
1	0.20	MAZ	<p>Jingle</p> <p><i>Ist von Redaktion vorproduziert</i></p> <p><i>Titel: Gottesdienste im ZDF</i></p>
2	0.40	MAZ	<p>Impressionen vor Ort</p> <p>unterlegt mit Musik aus dem On von Pos 3</p> <p><i>Bilder von alten Menschen /aus dem Altenheim</i></p> <p><i>dann: Außeneinstellung Kirche</i></p> <p>Rücksprache mit Redaktion!</p> <p>1. <i>Titel: aus der ev. Konkordienkirche in Mannheim</i></p> <p>2. <i>SPUREN DES LEBENS</i></p> <p><i>darunter: In Frieden alt werden?</i></p>
	1.00		
3	2.00	Climpra-Orchestra / Altarraum	<p>Eingangsmusik</p> <p>mit Melodie-Instrumenten:</p> <p>2 Keyboards/1 E-Gitarre/</p> <p>1 ak. Gitarre</p> <p><i>Blues</i></p> <p><i>in 3 Teilen:</i></p> <p>1.00 -2 Gitarren Bluesmotiv</p> <p>1.00 -E- Gitarrensolo</p> <p>1.10 Keyboard-Solo</p> <p><i>dazu immer Rhythmusinstrumente</i></p>
	3.00		

**4 1.45 Pfrin. Sobottke/ H. Schöber-
Böer/ vor dem Altar**

Begrüßung

Pfrin. Sobottke

„So Spricht der Herr: In der Zeit vor dem Ende der Welt werde ich meinen Geist über alle Menschen ausgießen....

und eure Alten solle Träume haben“

(Apg. 2, 17)

Frau Schöber-Böer

Ich freue mich auf's Alter:

auch dann noch etwas zu bewegen,

zu gestalten,

in einer Band zu spielen,

Theater zu machen,

verliebt Walzer zu tanzen.

Auf jeden Fall will ich nicht die Zeit absitzen und auf den Tod warten. Der Tod hat zu warten bis ich bereit dazu bin.

Pfrin. Sobottke

Ich habe Angst vor dem Alter:

zu viele Schmerzen und Einschränkungen,

immer herumsitzen und warten,

alles ist so langweilig,

keiner kommt mich besuchen.

Möglicherweise weiß ich nicht mehr wer ich bin,

und wer die anderen, oder ich kann mich kaum

bewegen, und wenn ich dann noch höre von

Pflegenotstand und all den Problemen, die damit

zusammenhängen, da kann ich mich echt nicht

drauf freuen.

Frau Schöber-Böer

Aber ich hoffe und sehe, dass Alter trotzdem

erfülltes Leben sein kann,

Pfrin. Sobottke

wenngleich nicht wie in den Träumen der Jugend...

Frau Schöber-Böer	In Frieden alt werden, umgeben von den Menschen, die mir nahe stehen.
Pfrin. Sobottke	Ruhe, wenn ich Ruhe brauche.
Frau Schöber-Böer	Respekt voreinander, nicht alleine sein.
Pfrin. Sobottke	Eine Beziehung leben, mit allem was dazu gehört.
Frau Schöber-Böer	Auch Zärtlichkeit und Erotik. Zurückblicken auf mein Leben und sagen können, was ich wollte, das habe ich mir erfüllt, das habe ich gelebt.
Pfrin. Sobottke	Das beste wäre, jung zu bleiben,
Frau Schöber-Böer	aber mit den Erfahrungen, mit der Weisheit des Alters.
Pfrin. Sobottke	So begrüßen wir Sie alle. Alte und Junge, hier in der Konkordienkirche und zu Hause zu unserem Gottesdienst zum Thema: In Frieden alt werden?

4.45

5	1.55	Orgel/ Empore mit Gemeinde	Gemeindelied: „Geh' aus mein Herz und suche Freud“, EG 503, 1.2.15
----------	-------------	-----------------------------------	---

*Einblendung: „ZDF-Text Seite 554“
www.zdf.fernsehgottesdienst.de*

Vorspiel

Einblendung: Pusteblyume

1. Geh aus, mein Herz, und suche Freud
in dieser lieben Sommerzeit
an deines Gottes Gaben;
schau an der schönen Gärten Zier
und siehe, wie sie mir und dir
sich ausgeschmücket haben,
sich ausgeschmücket haben.

2. Die Bäume stehen voller Laub,
das Erdreich decket seinen Staub
mit einem grünen Kleide;
Narzissus und die Tulipan,
die ziehen sich viel schöner an
als Salomonis Seide,
als Salomonis Seide.

**Einblendung:
Bild Totenmaske
(Altarraum)**

15. Erwähle mich zum Paradeis
und lass mich bis zur letzten Reis
an Leib und Seele grünen,
so will ich dir und deiner Ehr
allein und sonsten keinem mehr
hier und dort ewig dienen,
hier und dort ewig dienen.

Text: Paul Gerhardt 1653
Melodie: August Harder vor 1813
Andere Melodie im Regionalteil W

6.40

6 0.20 Pfrin. Sobottke/ vor dem Altar Votum

Im Namen des Vaters des Sohnes und des Heiligen
Geistes.

	Gemeinde/Orgel	Amen.
	7.00	
<hr/>		
7	0.15 Pfrin. Sobottke/ vor dem Altar im Wechsel mit Gemeinde	Gruß und Gemeindeantwort
	Pfrin. Sobottke	Der Herr sei mit euch
	Gemeinde	und mit deinem Geist.
	7.15	
<hr/>		
8	0.45 Orgel/ Empore	Musikal. Kyrie
	Einblendung: Bild verdorrte Hand (Kirchenraum links)	Improvisation H.-R. Drengemann
	8.00	
<hr/>		
9	1.05 Fr. Eiermann/ vor dem Altar	1. Klage: Persönliche Klage über das Alter
		Ich bin Jahrgang 1930. Ich war sehr bescheiden als Kind, zufrieden mit „Mensch ärgere Dich nicht“ oder Ballspielen auf der Straße. Wir konnten auf der Straße spielen. Es gab ein Auto im Dorf. Auch einen Roller hatten wir aus Holz und jeder durfte einmal hin, einmal her fahren. Das war meine Kindheit.
		Dann war Krieg. Da mussten wir Mädchen alle ein Pflichtjahr absolvieren. Das war kein Fehler. Wenn

einer nicht arbeitete, bekam er keine Lebensmittelkarte. So war das damals. Ja was erhoffe ich nun für mein Alter? Wie jede wünsche ich mir, in Würde alt zu werden. Nicht durch Schläuche und Maschinen. Immer hingehalten. Und noch ein paar Tage. Davor habe ich Angst. Dann werde ich meinen Herrgott bitten, dass er mich in Frieden zu sich nimmt. Doch werde ich annehmen müssen was er mir auferlegt. Man bekommt nicht mehr auferlegt, als man ertragen kann, hat meine Großmutter schon gesagt.

9.05

10 1.10 Orgel/ Empore

**Musikal. Überleitung mit Kyriecharakter
Improvisation H.-R. Drengemann**

mit Einblendung: Krankenhaus

10.15

11 1.00 E. Guschewski/ vor dem Altar

**2. Klage: Persönliche Klage aus Sicht einer
Angehörigen**

Meine Mutter ist heute 90. Sie war immer eine mutige Frau, sie musste lernen sich durchzubeißen. Zwei Weltkriege. Alleine mit einem kleinen Sohn. Jetzt ist sie im Altenpflegeheim.

Schädigung des zentralen Nervensystems.

Ärztliche Fehlmedikation.

Sie wollte auf gar keinen Fall in so eine Umgebung. Aber sie ist nicht mehr in der Lage, sich zu Hause allein zu versorgen. Es geht ihr im Heim besser. Sie bekommt jetzt auch mehr Aufmerksamkeit, mehr Besuch. Trotzdem ist ein Heim nicht das Zuhause.

Ich lerne zu begreifen, was es bedeutet in dieser Situation das Alter zu erleben. Eine kolossale Veränderung des Gewohnten. Zum Beispiel die Intimsphäre. Ein heikles Thema. Frauen werden nicht immer von Frauen versorgt. Meine Mutter muss fremde Männerhände an sich lassen. Ich glaube, sie denkt, sie hat in ihrem Leben genug getragen und jetzt würde sie gern sterben. Wenn ich auf Hilfe angewiesen wäre, würde ich das so haben wollen. Oder gäbe es vielleicht doch ganz andere Möglichkeiten. Ich möchte so nicht alt werden.

11.15

12 0.45 Orgel/ Empore

**Musikal. Überleitung mit Kyreicharakter
Improvisation H.-R. Drengemann**

**Einblendungen: Krankenhaus/
Altenpflegeheim**

12.00

13 1.25 B. Rezmann/ vor dem Altar

**3. Klage: Persönliche Klage aus Sicht des
Pflegepersonals**

Bei meiner Arbeit im Altenpflegeheim treffe ich auf Menschen, die am Ende ihres Lebens sind. Ich selbst werde auch älter. Denke über meinen eigenen Tod nach. Das bewirkt bei mir Ängste. Ich habe bestimmte Vorstellungen vom Sterben im Kopf. Da geht es eigentlich um Individualität. Wenn es in Frieden geschehen soll.

**Einblendung: Fotos aus
Altenheim**

Das ist ein Problem in der Pflege, Personalmangel,
zu wenig Zeit, ich kann dem alten Menschen, so

wie er ist nur selten begegnen, da fehlt es an Menschlichkeit. Ich fühle mich fremdbestimmt...

Aber eigentlich geht es hier um eine Beziehung, etwas ganz warmes, von Herz zu Herz. Manchmal entsteht so ein Augenblick. Ich erinnere mich: eine alte Frau, sie konnte mir eigentlich nichts mehr mitteilen, nicht mit Worten und nicht mit Blicken, da war einfach so eine Atmosphäre zwischen uns, eine ganz andere Ebene, ein Bogen von Seele zu Seele. Aber leider gelingt das nur selten.

13.25

14 0.55 Orgel/ Empore

Musikal. Kyrie

**Einblendung:
Bild Totenmaske
(Altarraum rechts)
und Hände**

Improvisation H.-R. Drengemann

14.20

15 0.20 Pfrin. Sobottke/ vor dem Altar

Gnadenwort: Hinführung und Hes. 34, 16 :

Hört Gottes Trost aus seinem Wort:

Ich will das Verlorene wieder suchen,
und das Verirrte zurückbringen,
und das Verwundete verbinden,
und das Schwache stärken,
und, was stark ist, behüten.

14.40

**16 1.30 Orgel/ Empore
mit Gemeinde**

**Lobvers: „Auf, auf mein Herz mit Freuden“,
EG, 112, 1+5**

Vorspiel

1. Auf, auf, mein Herz, mit Freuden
nimm wahr, was heut geschieht;
wie kommt nach großem Leiden
nun ein so großes Licht!
Mein Heiland war gelegt
da, wo man uns hinträgt,
wenn von uns unser Geist
gen Himmel ist gereist.

5. Die Welt ist mir ein Lachen
mit ihrem großen Zorn,
sie zürnt und kann nichts machen,
all Arbeit ist verlorn.
Die Trübsal trübt mir nicht
mein Herz und Angesicht,
das Unglück ist mein Glück,
die Nacht mein Sonnenblick.

Text: Paul Gerhardt 1647
Melodie: Johann Crüger 1647

16.10

**17 3.05 Climpra-Orchestra/ Altarraum
im Wechsel mit
Pfrin. Sobottke/ vor dem Altar**

Psalm-Meditation (Paradiesmusik und Psalm 23)

17a 0.25 Melodie-Instrumente: Einleitung
**1 Keyboard / Regenmacher/
spring-drum**

17b 0.45 E-Gitarre/ Musik ohne Text (2x Melodie)
Rhythmusinstrumente

0.45 Pfrin. Sobottke Psalm 23: 1. Teil
Musik leise!

Der Herr ist mein Hirte.
Mir wird nichts mangeln.Er weidet mich auf einer
grünen Aue
und führet mich zum frischen Wasser.
Er erquicket meine Seele.
Er führet mich rechter Straße,
um seines Namens willen.

Musik klingt aus!

17c 0.15 Pfrin. Sobottke Psalm 23: 2. Teil
ohne Musik

Und ob ich schon wanderte im finsternen Tal,
fürchte ich kein Unglück.
Denn du bist bei mir.
Dein Stecken und Stab trösten mich.

17 d	0.30	Pfrin. Sobottke	Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein. Gutes und Barmherziges werden mir folgen mein Leben lang. Und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar. Amen.
		Melodie-Instrumente:	
		1 Keyboard / Regenschirm/ spring-drum	
		Musik leise	

17e	0.25	E-Gitarre/ Rhythmusinstrumente	Musik
------------	-------------	---	--------------

19.15

18	0.15	E. Guschewski/ vor dem Altar	Lesung: Hesekeil 34, 4 Das Schwache stärkt ihr nicht. Und das Kranke heilt ihr nicht. Das Verwundete verbindet ihr nicht. Das Verirrte holt ihr nicht zurück. Und das Verlorene sucht ihr nicht. Das Starke aber tretet ihr nieder mit Gewalt.
		19.30	

19	2.45	Fr. Roos/ vor dem Altar	Persönliches Votum einer Ehrenamtlichen im Besuchdienstkreis Genau so ist es heute, und ich versteh das nicht. Ich mache das Ehrenamt schon viele, viele Jahre und
-----------	-------------	--------------------------------	---

bin auch im Altersheim schon seit vielen Jahren tätig. Für mich ist das ein tolles Gefühl, bei den Leuten zu sein. Ich kann mich immer sehr in sie einfühlen. Jeder Mensch hat sein eigenes Ich, das man respektieren muss. Man kann sie nicht alle gleich behandeln. Ich fühle mich den Leuten mit ganzem Herzen verbunden. Jeder Händedruck, jede Umarmung, jedes liebevolle Wort, sagt mir, schön, dass du da bist.

Der Umgang mit den alten Leuten ist immer sehr liebevoll. Ich bringe ihnen sehr viel, und sie geben mir auch sehr viel. Das ist eine wechselseitige Beziehung. In letzter Zeit habe ich viel Sterbebegleitung gemacht und hatte das Gefühl, viel Trost geben zu können. Diesen letzten Weg zu begleiten, mit den Leuten zu sprechen, zusammen zu beten. Eine ältere Dame sagte mir kurz vor ihrem Tod: „Willst du nicht mit mir gehen“. „Ich kann nur auf dem irdischen Weg ein Stück mit Ihnen gehen“, sagte ich, „was danach kommt, das müssen Sie alleine gehen. Da kommt Ihr Schutzengel, der holt Sie ab und führt Sie weiter“. Und dann sagte sie zu mir: „Frau Roos, ich bin sehr glücklich. Ich bin auch froh, dass ich jetzt sterben kann“.

Wir sollten Alter, Krankheit und Tod nicht aus unserem Bewusstsein verdrängen, sondern im Glauben annehmen. Wir sollten den alten Menschen helfen, ein würdiges Leben in Liebe und Achtung in ihrem betagten Leben zu ermöglichen.

**Einblendung: Totenbett mit
Rose**

**20 2.00 Orgel/ Empore
 mit Gemeinde**

**Gemeindelied: „ Wir wollen alle fröhlich sein...“
EG 100, 1-3; GL 223**

Vorspiel

1. Wir wollen alle fröhlich sein
in dieser österlichen Zeit;
denn unser Heil hat Gott bereit'.
Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja,
gelobt sei Christus, Marien Sohn.

2. Es ist erstanden Jesus Christ,
der an dem Kreuz gestorben ist,
dem sei Lob, Ehr zu aller Frist.
Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja,
gelobt sei Christus, Marien Sohn.

3. Er hat zerstört der Höllen Pfort,
die Seinen all herausgeführt
und uns erlöst vom ewgen Tod.
Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja,
gelobt sei Christus, Marien Sohn.

Text: Str. 1 Medingen um 1380; Str. 2-5 bei Cyriakus
Spangenberg 1568 nach »Resurrexit Dominus« 14. Jh.
Melodie: Hohenfurt 1410, Böhmisches Brüder 1544,
Wittenberg 1573

24.15

21 3.30 Pfrin. Sobottke/ Kanzel

Predigtteil 1 zu Hebr. 13, 20-21

Ihr Lieben!

In Frieden alt werden, wem gelingt das schon?

Was ich sehe sind Frauen. Immer wieder Frauen.

Töchter, die Väter und Mütter und Schwiegereltern aufopfernd pflegen, und Ehefrauen ihre Männer. Die eigene Gesundheit, die Freiheit, ein eigenes Leben zu führen, dahingegeben. Kein Beruf, keine Freizeit, über Jahre kein Urlaub, kein Moment der Befreiung.

Es gibt sie, die Männer, die das für ihre Eltern, für ihre Partnerinnen, für ihre Partner tun, doch es bleibt bis heute meist Aufgabe, bis hin zur Selbstaufgabe, der Frauen. Das sehe ich jedenfalls so. Es scheint mir, als wollten diese Frauen sich für irgendetwas bestrafen. Viele tun es klaglos, hingebungsvoll, liebevoll. Andere voll Selbstverachtung und Hass bis zur Erschöpfung, Hass auf die Gepflegten und auf sich selbst.

Es gibt Alte, die verhungern, es gibt Pflegende, die schlagen, und solche, die geschlagen werden. Frauen und Männer, ruhig gestellt durch Medikamente oder festgebunden in den Betten.

Die Alten, Opfer von Hinfälligkeit und Schwäche. Oft schwer zu ertragen, für sich selbst am allermeisten. Opfer der Krankheit, aber auch Opfer der Unfähigkeit zur Kommunikation.

Ich weiß, viele verlieren sich selbst, leben in einer anderen Wirklichkeit. Ich weiß, viele sind von Schmerzen nahezu zum Wahnsinn getrieben. Da werden gegenseitig Opfer eingefordert und dargebracht, als Liebe beschrieben. Bindungen, die Fesseln sind, wo beide Seiten sich immer wieder so verhalten, wie schon immer und sich selbst einsperren im Haus der Wiederholungen. Eine Vorwegnahme des Todes?

Opfer, Pflegende und Gepflegte.

Opfer, der Ausschließlichkeit dieser Beziehungen.
Opfer der Einsamkeit und der Schuldgefühle.
Die verbleibende Zeit, der Rest des Lebens
geopfert. Geopfert auch dem Mangel an Zeit in der
Pflege. Geopfert einem System, wo jede Minute
Geld kostet. Eingesperrt in diese Systeme wird das
Alter zum vorzeitigen Tod.

Und das erwartet wohl jeder und jede in jedem
Augenblick, dass etwas geschieht, dass sich etwas
ändert, dass neues Leben einströmt: in den Körper,
in die Seele, in den Geist, in der Begegnung mit
anderen, in der Begleitung durch Pflegende und
Ärzte und Angehörige und Freunde. Und die größte
Hoffnung ist die, am Ende nicht allein zu sein.

27.45

22 0.45 **W. Roos/ vor dem Altar**

Lesung des Predigttextes: Hebr. 13, 20-21

Unser Gott schenkt Frieden und Heil.
Er hat unseren Herrn Jesus aus Toten erweckt.
Jesus ist der Gute Hirte.
Sein Blut, durch das er alles bewirkt hat,
ist das Blut des Bundes für immer.
Gott gebe euch,
dass ihr alles tut, was gut ist,
und was seinem Willen entspricht.
Doch Jesus Christus gebe euch die Kraft zu tun,
was ihm gefällt.

28.30

23	2.10	Orgel/ Empore	Improvisation H.-R. Drengemann
		Einblendung:	<i>Musikalische Auslegung des Bibeltexes</i>
		AM-Kelch/Fenster	
	30.40		

24	6.30	Pfrin. Sobottke/ Kanzel	Predigtteil 2
		H. Schöber-Böer/ vor dem Altar	
	2.15	Pfrin. Sobottke	Tun was Jesus Christus gefällt. Das heißt: einander annehmen. Mich selbst und mein Gegenüber ernst nehmen, einander begegnen, Mensch und Mensch. Wertvoll. Befreit zu neuem Leben, ohne sich je wieder opfern zu müssen.
		Einblendung: Christus-Torso	<u>Denn das hat Christus für uns getan, ein für alle Mal das Opfer gebracht. Wir müssen uns nicht mehr opfern. Wir müssen uns auch nicht füreinander opfern, nicht als Gepflegte, nicht als Pflegende.</u>
			Es ist möglich, Hilfe in Anspruch zu nehmen. Das ist schwer genug für die Alten, die einfach Hilfe brauchen. Und es ist noch schwieriger für die Angehörigen, die diese Hilfe leisten. Das schwierigste scheint mir, die eigene Hilfsbedürftigkeit anzuerkennen. Sie anderen gegenüber zum Ausdruck zu bringen und die Hilfe dann tatsächlich auch anzunehmen.
			Es ist aber nötig, Hilfe auf mehrere Personen zu verteilen. Es gibt Angebote sowohl auf persönlicher wie auf institutioneller Ebene: der persönliche Freundes- und Familienkreis, Altenpflegeheime, ambulante Dienste, Besuchsdienstkreise in den Gemeinden, Hospize.

Dass wir voneinander keine Opfer mehr fordern, dass hat Jesus für uns bewirkt durch sein Opfer am Kreuz.

Nicht Eltern von ihren Kindern, nicht die Gesellschaft von einer Gruppe, sondern dass wir lernen, gemeinsam das Leben zu gestalten.

Dazu schenkt uns Gott die Kraft, dass wir neue Geschichten, neues Leben leben.

Einblendung:
Climpra- Orchestra

Wie die Geschichte dieser Band, die soviel Mut und Lebenskraft ausstrahlt, Freude schenkt und nicht verleugnet, dass das Leben nicht endlos weitergeht.

Geschichten wie die von Peter Offizier.....

1.45 Frau Schöber-Böer

Peter Offizier kam vor fünf Jahren zu uns ins Zinzendorfhaus.

Sanitäter haben ihn auf der Trage gebracht. Zum Sterben. So sah er jedenfalls aus mit seiner spitzen Nase. Und im Arztbrief stand es auch.

Er hat sich aber wieder erholt. Durch seinen Lebenswillen und die Pflege bei uns im Haus, und durch die Musik.

Peter Offizier war Schlagzeuger in einem Karnevalsverein in Köln und Gründungsmitglied unserer Band. Zwei Jahre hat er im „Climpra-Orchestra“ Schlagzeug gespielt.

Einblendung:
Foto von P. Offizier

Vor jedem Auftritt hat er in seinem Rollstuhl bei uns im Altenpflegeheim vor dem Aufzug gesessen mit den Schlagzeugstöcken immer in der Hand und sich von morgens bis abends auf seinen nächsten Auftritt gefreut.

Letztes Jahr ist er gestorben. Am Ende konnte er

nicht mehr aufstehen. Dann haben sich Hermann und andere aus der Band zusammengefunden an seinem Bett und haben „La Paloma“ gesungen. Nie habe ich die eine Textzeile so gehört wie damals: „Einmal muss es vorbei sein....“.

Zwei Tage später ist er gestorben. Wir haben ihn dann aufgebahrt, seine Schlagzeugstöcke ihm in die Hände gelegt. So lag er da in unserer Kapelle. Dazu haben einige Musik gemacht: Querflöte und Gitarre. Ich glaube, das hätte ihm gefallen.

e-Piano

Einblendung: Foto P. Offizier

“La Paloma –ohe! Einmal muss es vorbei sein...”

2.30 Pfrin. Sobottke

Geschenkt ist das Leben. Geschenkt sind Träume und Wünsche.

Geschenke, aus denen heraus das Leben zu gestalten ist, so wie es in unserem Predigttext steht:

Unser Gott schenkt Frieden und Heil

So sucht danach. Zu tun, was gut ist vor Gott.

Was gut für euch ist, für das Leben miteinander. Opfert einander nicht falschen Moralvorstellungen und Schuldgefühlen.

Gott gebe euch die Kraft zu tun, was ihm gefällt. Dass niemand alleine bleibe, im Alter nicht, nicht in Krankheit und schon gar nicht angesichts des Todes.

Darum: Setzt euch für eine Politik ein, in der das Alter nicht nur als Last gesehen wird, als verlorene Investition. Wo der schnelle Tod als Lösung vieler Probleme gelten kann.

Ihr Jungen vergesst nicht, ihr seid die Alten von morgen.

Das Bild, das ihr heute vom Alter entwerft, wird das

Leben sein, dass ihr im Alter führt. Setzt euch für eine Politik ein, in der die gemeinsame Zeit für Alte und Junge wieder einen eigenen Wert gewinnt.

Ihr Alten stellt euch nicht als Opfer dar. Tut was für euch gut ist. Nehmt euer Leben auf's neue in die Hand. Ihr Jungen seht darauf, dass auch euer Leben nur geschenkte Zeit ist und ein Ende hat

Alte und Junge, junge Alte, und die, deren Leben tatsächlich nur noch der Schatten ihres Lebens zu sein scheint, und die doch noch soviel Sehnsüchte, Erinnerungen und Träume in sich tragen.

Hört einander zu und lernt voneinander zu träumen und Wünsche zu verwirklichen.

Lasst einander frei, dass das Leben zu seiner Erfüllung gelangt.

Leben ist geschenkte Zeit zu gehen von der Geburt bis zum Ende und dann in Gottes Reich und seine Hände.

Gott schenkt Heil und Frieden.

Den Frieden, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

37.10

.

**25 1.40 Orgel/ Empore
mit Gemeinde**

**Gemeindelied: „Ich traue Gott was soll ich
sorgen“**

*Einblendung: „ZDF-Text Seite 554“
www.zdf.fernsehgottesdienst.de*

Vorspiel

1. Ich traue Gott was soll ich sorgen
 Er sagt er habe auf mich acht
 Ich bin in seinem Schutz geborgen
 Mein Schicksal ist mir zudedacht

Einblendung: Bäume/Schatten

3. Und wenn einmal die Schatten fallen
 Und find ich keinen sichern Stand
 So weiß ich doch ich bin mit allen
 Die leiden fest in seiner Hand.

5. Was also soll ich ängstlich sorgen
 Ich traue ihm, dass er mich sieht
 Ich bin in ihm an jedem Morgen
 Und rühme ihn mit meinem Lied.

38.50

26 1.50 **Pfrin. Sobottke/ W. Roos/E.
 Guschewski/ Frau Eiermann/
 vor dem Altar**

Fürbitten**Pfrin . Sobottke**

Gott unseres Lebens,
 wir kommen zu dir in Zeit und Ewigkeit.
 Wir kommen von weit und müssen weit gehen. Wir
 kommen von dir und gehen zu dir.
 Begleite uns auf unseren Wegen in dieser und in
 deine Welt.

Frau Roos

Guter Gott,
 wir bitten dich für den alten Mann,
 der allein zu Hause lebt im 4.Stock,
 der die Wohnung nicht mehr verlassen kann,
 der nur einmal am Tag von Essen auf Rädern

beliefert wird.

Hilf ihm, dass er Menschen findet, die an seinem Leben teilhaben.

Hilf ihm, Hilfe anzunehmen.

Frau Schöber-Böer

Guter Gott,

wir bitten dich für die Frau, die seit Jahren ihre Mutter pflegt ohne irgendjemand an ihrer Seite und sich dabei selbst aufopfert.

Hilf ihr, dass sie Menschen findet, die an ihrem Leben teilhaben.

Hilf ihr, Hilfe anzunehmen.

Frau Eiermann

Wir bitten dich für die Menschen, die alte Menschen pflegen, sie besuchen und ihnen in ihren Sorgen und Nöten beistehen, die an ihre Grenzen geraten, ausgebrannt sind.

Hilf ihnen, dass sie Menschen finden, die an ihrem Leben teilhaben.

Hilf ihnen, Hilfe anzunehmen

Pfrin. Sobottke

Guter Gott,

wir bitten dich für die jungen Menschen, dass sie lernen, alten Menschen zu begegnen, dass sie ihrem eigenen Alter ohne Angst entgegen sehen können

Hilf ihnen, am Leben anderer teilzunehmen

40.40

27 1.05 Pfrin. Sobottke/ vor dem Altar Vater Unser mit Einleitung

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde Dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe

wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

41.45

28 0.15 Pfrin. Sobottke/ vor dem Altar **Segen**

Der Herr segne euch und behüte euch.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch seinen Frieden.

Gemeinde

Amen. Amen. Amen.

42.00

29 2.50 Climpra-Orchestra/Altarraum **Musik zum Ausgang: „Oh happy day“**

Melodie-Instrumente:

Keyboard

Vorspiel

2 Gesangssolo

Oh happy day

Keyboardsolo

Keyboard

2 Gesangssolo

Oh happy day

usw.

darauf Abspann

44.50
